

ISI - Kongress 2019

Aufbruch und Beruhigung – Affektregulation im soziodynamischen Kontext

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kongressteilnehmer.

Ich begrüße Sie sehr herzlich zum 8. ISI-Kongress für szenisch-kreatives Arbeiten mit dem Titel: **Aufbruch und Beruhigung – Affektregulation im soziodynamischen Kontext**.

Ich bin Paul Gerhard Grapentin und freue mich sehr, Sie hier begrüßen zu dürfen.

Ich sehe eine ganze Reihe bekannter Gesichter, die nicht zum ersten Mal hier sind und ich freue mich über diese Verbundenheit. Ganz besonders freue ich mich, wenn Sie den Weg zu uns zum ersten Mal gefunden haben. Und es wäre sicher sehr interessant herauszufinden, was Ihr Anlass ist, sich auf diese Tagung einzulassen. Die einen mögen bekannte Gesichter wiedertreffen wollen, die anderen wissen, dass man hier meistens zu Erfahrungen eingeladen wird, die es so vorher noch nicht gegeben hat. Andere mag das Thema angesprochen haben oder einzelne Workshops oder die Personen, die sie anbieten.

Wenn ich die Entwicklung des Themas dieser Tagung aus meinem Blickwinkel Revue passieren lasse, dann wird mir bewusst, welchen Weg wir in den letzten ca. anderthalb Jahren zurückgelegt haben. Startpunkt war der Sammelband: „Die große Regression“, in der Beiträge zur internationalen Debatte zur geistigen Situation unserer Zeit erschienen sind. Da wird ein Bogen gespannt von Demokratiemüdigkeit über reaktionären Populismus bis zum Wutbürger. Und als ich mit Christoph Hutter darüber ins Gespräch kam, tauchte sehr schnell das erste Stichwort des Titels seines Vortrages auf: **Beruhigt euch!** Am Anfang empfand ich das als Provokation. Mich beruhigen? Will ich das? Gibt es nicht vieles, über das ich mich mehr aufregen müsste? Müsste ich mich nicht mehr engagieren, leidenschaftlicher kämpfen? Als ich dann mit einigen Kollegen über diese ersten Ideen sprach, kam der „Aufbruch“ dazu. Wunderbar. So wird ein Schuh draus: „Aufbruch und Beruhigung“. Das schien lohnend zu sein als Reflektionsgegenstand für die Arbeitsfelder, in denen wir arbeiten und für uns selbst.

In dem vorhin erwähnten Band: „Die große Regression“, gibt es einen Artikel, der mich besonders ansprach: es ist ein offener Brief von David Van Reybrouck an Präsident Juncker. In ihm schlägt er ein völlig verändertes Wahlverfahren für die EU vor. Eines, in dem die aktuellen Themen von kleinen ausgewählten Bürgergruppen ermittelt werden und diese in immer größere Zusammenhänge gebracht werden aber so, dass die Beteiligung der einzelnen Bürger erhalten bleibt.

Als Psychodramatiker haben wir einen besonderen Blick auf Wahlen. Jeder, der sich mit soziometrischen Wahlen beschäftigt hat, weiss, welche hohe Dynamik damit verbunden ist. Werde ich gewählt oder nicht? Wie geht es mir damit, jemand zu sein, der jemand anderen nicht wählt? Was bedeutet das für den Zusammenhalt der Gruppe und des Miteinanders. Und es ist sofort deutlich, dass die soziodynamische Dimension den Zusammenhang herstellt, in dem Affektregulation zu einem unverzichtbaren Mittel des Miteinanders wird. Zugleich finde ich es unmittelbar einleuchtend, dass dann, wenn ich mich nicht mehr beteiligt fühle an Wahlprozessen, ich abschalte und abdrifte in Apathie oder Empörung. Es ist eine Erklärung für die Entwicklung der Mehrheitsverhältnisse in unserem Land und vielen Ländern dieser Erde, die sich so gravierend verschoben zu scheinen haben.

Als uns diese Gedanken beschäftigten wussten wir noch nicht, dass am kommenden Sonntag die Europawahlen stattfinden würden. Wenn ich meine Resonanz auf die Prozesse im letzten Jahr versuche in den Blick zu nehmen, so gibt es eigentümlich gegenläufige Beobachtungen. Auf der einen Seite stelle ich ein wesentlich höheres Interesse bspw. an den Europawahlen fest. Vor einem Jahr hätte ich den Wahltermin leichter verpassen können, als dies an diesem Wochenende der Fall sein wird. Es gibt so etwas wie eine größere Wachheit für das, was kommen könnte. Das macht Handeln notwendiger. Zugleich haben mich vor einem Jahr manche Stichworte noch mehr in Aufruhr versetzt, als sie es heute tun. Ich stelle fest, dass das Wort „Brexit“ sich anders anfühlt, als vor einem Jahr. Es gibt einen Prozess, in dem sich die anfängliche Aufregung wandelt in ein Desinteresse und so etwas wie eine Gewöhnung an die Aufregung einsetzt. Und ich erspare mir und Ihnen hier noch mehr Beispiele durchzuspielen. Wenn ich ein Reframing daraus versuche herzuleiten, hoffe ich, dass so die wichtigen langfristigen Themen deutlicher in den Focus treten und identifizierbarer werden. Sind das der Klimawandel, die Folgen der Digitalisierung, Armut und soziale Gerechtigkeit, die Folgen der Globalisierung? Wie können diese großen Themen bis in die Arbeitswelt in so kleine Münze übersetzt werden, dass die Beteiligung des Einzelnen spürbar bleibt und Wahlen erfolgen können, die möglichst viele mit einbeziehen? Ich habe vor einiger Zeit eine ganz interessante Erfahrung in einem Supervisionsprozess gemacht. In einem Team einer Einrichtung im Gesundheitswesen gab es lange Zeit einen großen Personalmangel. Zugleich gerieten Mitarbeitende immer wieder aufgrund der Personalknappheit in gefährliche Situationen. Als ich dem Team zurückmeldete, dass ich sie trotz dieser Belastungen als relativ ruhig zuweilen fast zurückgezogen erlebe stellte sich heraus, dass das nur die äußere Seite war. Sie erklärten mir, dass diese Ruhe zu ihrer Professionalität gehöre. Und in der Tat hatte ich schon Situation erlebt, wo ich von der Professionalität dieses Teams überrascht wurde, als sich sehr

krisehafte Entwicklungen ereigneten. Parallel waren in der auf mich ruhig wirkenden Situation verschiedene sehr konkrete Initiativen gestartet worden, um die Situation zu verbessern und es bahnte sich an, dass nach jahrelangem Stillstand etwas in Bewegung kam, was sie selbst nicht für möglich gehalten hatten. Der Träger hatte offensichtlich verstanden, dass hier mehr getan werden musste, als bisher. Mich hat es nachdenklich gemacht, wie mein Eindruck der Ruhe begleitet war von einer Aktivität, die erst nach und nach sichtbar wurde. Und es wirkte auf mich so, als habe es den langen Atem gebraucht, um wieder etwas in Bewegung zu bringen, was fast der Resignation zum Opfer gefallen war.

Wir haben miteinander gewählt, die nächsten anderthalb Tage hier miteinander zu verbringen. Manches haben wir als Veranstalter in der Hand. Manches haben Sie als Teilnehmende in der Hand. Die Workshopleiterinnen haben ihre Themen und ihre Vorbereitung gewählt. Ich wünsche Ihnen und uns interessante Begegnungen, anregende Gedanken, aufregende Szenen und beruhigende Erfahrungen.

Besonders freue ich mich, dass wir Dr. Christoph Hutter gewinnen konnten für den Hauptvortrag. Besonders auf den Teil, in dem die Bindungstheorie zum Tragen kommen wird, freue ich mich besonders. Daneben werden Eva Renvert und Benjamin Häring für eine besondere Bereicherung sorgen.

Um Ihnen einen kleinen Eindruck der weiteren Mitwirkenden dieser Tagung zu geben, möchte ich Ihnen die WorkshopleiterInnen und Leiter kurz vorstellen, die bereits anwesend sind. (Ich schlage vor, erst am Ende für alle zu klatschen)

Wir haben uns große Mühe gegeben, wieder arbeitsfähige Gruppen zusammen zu stellen. Daraus hat sich ergeben, dass wir eine Begrenzung auf 20 Teilnehmende in den Workshops vorgenommen haben. Ich bitte Sie um Verständnis für diesen Schritt, der nicht zuletzt aufgrund der Wünsche der Workshop anbietenden zustande gekommen ist und der hoffentlich Ihnen allen zu Gute kommt.

parallele Workshops Samstagvormittag 9:30 - 12:30 Uhr (1.1 - 1.7)

Workshop **1.1**; LI 204.

Die (unerfüllte) Sehnsucht des modernen Menschen nach Resonanz

Dr. Christoph Hutter, Münster

Workshop **1.2**; Seminarraum 3.

Schneller – Besser – Weiter – Mehr. Begegnungs- und

Beziehungsgestaltung in unserer schnelllebigen Zeit

Karin Heming, Hamburg; Ute Prah, Pahlen

Workshop **1.3**; LI 211

„Neue Autorität“ als Haltungs- und Handlungsrahmen in pädagogischer Beratung und Supervision

Dietmar Otto, Hamburg

Workshop **1.4**; LI 202.

Blockierte Trauer in Organisationen

Klaus Obermeyer, Hamburg

Workshop **1.5**; Fällt leider aus.

Auf zur neuen Freiheit

Dr. Petra Feind-Zehr, Rotenburg

Workshop **1.6**; ISI

„Hüte dich vor dem Höllenschlund!“ Aufruhr und Beruhigung in Schule und Hochschule

Antje Dannath, Wedel; Dr. Silja Schoett, Lüneburg

Workshop **1.7**; LI 203. **Emotionen ergründen, klären und als Ressourcen nutzen**

Inge-Marlen Ropers, Cuxhaven

**parallele Workshops Samstagnachmittag 14:00 - 17:00 Uhr
(2.8 - 2.14)**

Workshop **2.8**; LI 204.

Innere Beheimatung: zur Spannung von Zugehörigkeit und Abgrenzung

Renate Ritter, Hamburg

Workshop **2.9**; LI 211

Hätte Tarzan meditiert? Über männliche Affektregulation und seelischen Halt bei Männern.

Alfred Hinz, Hamburg; Dr. Andreas Krebs, Hamburg, Ahrensburg

Workshop **2.10**; ISI

Inklusion – (k)ein Problem für mich!

Anja Häsemeyer, Menden; Hendrik Licht, Kassel

Workshop **2.11**; LI 218

Werte und Glaubenssätze sind Geschwister. Über Risiken und

Nebenwirkungen

Michael Völker, Potsdam

Workshop **2.12**; LI 203

„Who shall survive“ – die Welt soziodramatisch auf die Bühne bringen

Herta Daumenlang, Oerlinghausen (Hamburg); Dr. Ulrich Linke, Oerlinghausen

Workshop **2.13**; LI 202

„Das Theater der Unterdrückten“ – Politisches Theater nach Augusto Boal

Eva Renvert, Lingen/Ems; Benjamin Häring, Lingen/Ems

Workshop **2.14**; Seminarraum 3

Psychodrama ist Neurodrama - Wie psychodramatische Arbeitsweisen die Synapsenbildung zwecks Affektregulation anregen

Ulf Klein, München

Neben dem Büchertisch, der wieder von Alfred Hinz gemeinsam mit Andreas Krebs betreut wird, bieten wir in diesem Jahr wieder einen Markt der Möglichkeiten an. Er befindet sich dort oben an den Stellwänden am Eingang. Diese Tagung versteht sich als Vernetzungsangebot auf vielfältige Weise. Hier finden Sie sowohl Info-Material der DGSv, als auch des DFP oder zu einigen unserer Angebote. Es gibt die Möglichkeit erste Einblicke in unser Filmprojekt zur Psychodrama-Theorie zu bekommen. Doch darüber hinaus können Sie Ihr eigenes Angebot dort vorstellen oder auf die Anfragen von Kolleginnen und Kollegen reagieren. Ihre Initiative ist gefragt und darf sich fast unbegrenzt entfalten. Machen Sie gerne Gebrauch davon.

Ines Bauschke hat die Moderation übernommen. Vielen Dank Dir dafür.

Dank gilt besonders auch Silke Ramsch und Janine Rathmann, die als Praktikantinnen im Rahmen Ihres Psychologie-Studiums das Tagungsbüro besetzt haben und zur Zeit sehr engagiert unser Sekretariat betreuen. Am 15.06. wird dann Frau König Ihre Stelle als Sekretärin bei uns beginnen. Frau Westphal war wieder bereit, hier für den gesamten Service im Haus zur Verfügung zu stehen. Vielen Dank. Sie und die weiteren Helfer stehen jederzeit für Ihre Anliegen und Fragen zur Verfügung.

Christa Meyer-Gerlach hat die Koordination dieser Tagung übernommen. Dir ein ganz großes Danke-Schön für Deinen unermüdlichen Einsatz, der zum Gelingen einer solchen Tagung unerlässlich dazu gehört. Danke!!

Zum Vorbereitungskreis dieser Tagung gehören außerdem noch neben meiner Person Antje Dannath, Dörte Gerdes, Karin Heming, Alfred Hinz. Euch allen schon mal ein herzliches Danke-Schön vorab.

Ich freue mich, dass wir diese Tagung wieder in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Supervision und Coaching durchführen können. Von daher begrüße ich besonders Frau Kati Bond vom Vorstand der DGSv und freue mich jetzt auf das Grußwort von Ihnen.

Mit dem Deutschen Fachverband für Psychodrama verbindet uns eine lange Geschichte. In diesem Jahr gibt es eine besondere Gegenseitigkeit, da wir mit zwei Workshops auf der DFP-Fachtagung Anfang November in Bonn vertreten sein werden und Anette Bruhn als Vorstand des DFP nun hier bei uns ist. Darf ich Dich um Dein Grußwort bitten.

Hamburg, 24.05.2019 Paul Gerhard Grapentin